

# Inklusionstagebuch

## Beitrag von „rotherstein“ vom 31. August 2012 20:42

Heute meine anderen 2 Förderkinder kennen gelernt ( Parallelklasse) und in einer spontanen "Kurzdiagnostik" aus dem Stehgreif schon einige Erkenntnisse gewonnen. Große Leistungsspannbreite ( ZR bis 20 unsicher bis schriftliche Addition) recht gute Rechtschreibung ( bis auf Großschreibung von Nomen) bis völlig fehlende Schreibfertigkeiten ( Legasthenieanzeichen?) bei gut ausgeprägten Gehör ( auditive Wahrnehmungsstörung? Muss nachschauen ob schon abgetestet. Bei erheblichen Förderbedarf Sprache ( Satzbau, Wortschatz, Grammatik) Erfolgserlebnis, wenn auch von kurzer Dauer: Haben die Multiplikation als verkürzte Form der Addition verstanden, gebündelt und verschiedene Aufgaben aufgeschrieben. Bei dem einem Kind = ausgesprochen kurze Speicherfähigkeit und sehr geringe Konzentrationsspanne. Beide Kinder aus "bildungsfernen Schichten" Gute Ideen zur Förderung hatte ich auch spontan, aber wahrscheinlich nicht umsetzbar ( fehlende Rahmenbedingungen). Oberste Priorität ist, den Regelschulkolleginnen und Kollegen, Material zur Verfügung zu stellen, mit dem sie in den anderen Stunden, in denen ich nicht da bin, etwas sinnvolles mit den Kindern machen können:

- selbständig
- zielgerichtet
- förderlich
- sinnvoll
- mit Selbstkontrollmöglichkeit
- Mit Übungsmöglichkeiten für zu Hause mit geringem Vorbereitungsaufwand.

Bräuchte unbedingt PC mit Internetzugang. Habe sehr viele sinnvolle aufeinander aufgebaute Onlineübungsmöglichkeiten. Haben angeregt einen Internetstisch anzuschaffen, der aber monatlich Geld kostet. Wer soll es bezahlen? Im Förderraum steht jetzt ein wackliges Regal in das ich meine Materialien ablegen kann ( meine Sorge, es wird alles voll stauben, weil es offen liegt. Soll ich Kisten anschaffen, in denen ich es verstauen kann? Die Kollegen sind sehr, sehr bemüht, diese schwierige Aufgabe irgendwie zu organisieren, wollen sich um ein Notebook kümmern(Meine Beobachtung: Tisch zu klein, keine Steckdosen, bräuchte eigentlich 4 Notebooks mit 4 Sticks) Wann soll ich die verschiedenen Kollegen in die Handhabung der Übungen einweisen. Eigentlich wäre sie toll im Förderraum, aber dann hätten die Kollegen ja in den Klassen keine. Vielleicht immer transportieren?. Es herrschte eine sehr große Betriebsamkeit und alle wirkten sehr gestresst, weil sie noch unendlich viele Aufgaben in ihrem Alltagsgeschäft erledigen müssen. Für entsprechende Software gibt es wohl auch kein Geld. Mal sehen, was ich noch so auf Lager habe. Habe noch keine Ahnung wie ich das alles organisieren soll ohne diese 6 Förderstunden zu meinem Hauptgeschäft zu machen. Schließlich bin ich mit meiner Hauptstundenzahl noch an meiner Stammschule. Muss aufpassen, dass ich nicht wieder alles alleine in die Hand nehme. Schade nur, dass die Kinder das aussitzen müssen.

War heute wieder gut beladen ( Inklusionskoffer + Euro-Anschauungsmaterial für mein GE Kind) Arbeitsmappen für die Förderkinder im Fach Deutsch und Mathematik. Wobei ich weiß, dass sie bei dem GE Kind reine Beschäftigungstherapie sind. ( s. Inklusionstagebuch Teil 4) Heute erfahren, dass das GE Kind ( ohne Integrationshelfer) schon von der Polizei gesucht und zum Glück gefunden wurde, weil es in den falschen Bus eingestiegen ist obwohl es wusste, dass die Mutter es abholen wollte. Mutter fand das Kind nicht und war wohl auch nicht besonders schockiert. So langsam begreifen die von der inklusiven Idee überzeugten Kollegen , wovon ich die ganze Zeit sprach. Also: Elterngespräch mit klaren Abholanweisungen, die die Mutter aber auch nicht versteht. Meine Überzeugung, dass Inklusion mit GE Kindern nicht klappt scheint sich zu bestätigen. Selbst, wenn die Rahmenbedingungen vorhanden wären, dass das Kind Unterstützung bekommt. Es muss unter seinesgleichen, um eine Sozialisation zu erleben und nicht immer einen Erwachsenen im Schlepptau zu haben. Es muss Erfolgserlebnisse haben und nicht immer merken ( und das tut es) dass es wieder mal etwas nicht kann. Werde Kontakt zur GE Schule herstellen ( ist noch ganz gut) und der Mutter eine Hospitation in dieser Schule vorschlagen, damit sie mal sehen kann welche Möglichkeiten hier gegeben wären, die ihrem Kind gut tun. . Vielleicht greift sie zu und meldet ihr Kind in diesem Förderort an, solange es noch geht. Ist sie nicht einverstanden, wird das arme Kind wohl seine Zeit in der HS aussitzen. Es ist lieb und stört nicht. Es wird jahrelang immer noch im ZR bis 20 mit Rechenaufgaben gequält und ich werde versuchen irgendwas Sinnvolles für das weitere Leben des Kindes relevantes in dieser Schule der Kulturtechniken zu bewirken. Ich müsse mich sehr täuschen, wenn es anders laufen würde.

Bei 2 der Förderkinder sehe ich ein wenig Aussicht auf Erfolg mit dem Ziel, irgendwann doch zielgleich mit den anderen Kindern arbeiten zu können, aber wie mit den wenigen Förderstunden? Bei er 1/2 stündigen Teambesprechung war ein sehr großer Gesprächsbedarf so dass ich den vorbereiteten Materialien ohne Erklärung den Kollegen in die Hand gedrückt habe. Ich merke jetzt schon, dass ich große Abstriche machen muss. Ich kann es nicht leisten, für alle diese heterogenen Kinder, sinnvoll geplantes, strukturiertes und die oberen Kriterien erfüllendes Unterrichtsmaterial zu Verfügung zu stellen.Fühle mich leicht überfordert, weil ich mich auch erst einmal auf diese neue Arbeitsweise einstellen muss. Meine schon häufig in diesem Forum formulierten Beobachtungen und Befürchtungen, scheinen sich zu bestätigen. Dabei habe ich noch Glück: Keine langen Wege, nette Kollgen, eine HS, die schon seit Jahre I Kinder betreut und mit uns zusammen arbeitet. Mal schauen wie es den Kollegen in der neu gegründeten 25km entfernten Gemeinschaftsschule geht. Ich muss sagen, diese HS eine sehr gute Arbeit leistet. Ich beobachte aber auch, dass die dort arbeitenden Kollegen an der Grenze ihrer Belastbarkeit arbeiten, so wie wir. Was fehlt ist Personal, das uns entlasten könnte. Gerne würde ich meine Vorstellungen delgieren, käme zum Fördern und die Sachen wären da. Der Platzmangel im Lehrerzimmer ist auch ein großes Problem.

Positives Erlebnis: Habe für das griechische pfiffige Mädchen eine digitales Übersetzungsgerät bei E Bay ersteigert ( 7€ habe ich noch übrig) Jetzt wird es sich atrikulieren können. Die Klassenlehrerin hat Förderstunden organisiert. Das wird klappen.

Hier noch eine Bemerkung an Susannea: Du sieht , dass ich mich nicht weigere mich auf Inklusion einzulassen, sondern, dass es wirklich die Rahmenbedingungen sind, die mich so

wütend machen. Ich stehe immer mehr auf dem Standpunkt, dass der Förderort "Regelschule" nur Sinn macht, wenn Aussicht auf zielgleichen Unterricht besteht und die Rahmenbedingungen stimmen. Habe festgestellt, dass ich mit meinen 57 Jahren doch noch recht flexibel bin.